

Malerin bis zur Eheschließung

Kunsthalle: Wiederentdeckung der Bilder der Bielefelderin Elise Lohmann (1897-1984)

■ Von Burgt Hortrich

Bielefeld (WB). Als sich Elise Lohmann (1897-1984) für ein Kunststudium entschied, waren Frauen an Kunstakademien noch nicht zugelassen (erst ab 1918). Deshalb besuchte die »höhere Tochter« aus Bielefeld private Malschulen. Die Kunsthalle widmet Elise Lohmann eine Ausstellung mit mehr als 40 Werken.



»Der Prophet« heißt das Porträt. Fotos: Kunsthalle



Die Dorfstraße entstand im Jahr 1920.

Anders als ihre ostwestfälischen Künstlerkollegen Peter August Böckstiegel, Hermann Steiner oder Victor Tuxhorn ist die Künstlerin Elise Lohmann weitgehend in Vergessenheit geraten. Obwohl, betonen Dr. Henrike Mund als Kuratorin und Dr. Jutta Hülsewig-Johnen, stellvertretende Leiterin der Kunsthalle, obwohl ihr Werk von guter Qualität sei, sie »leicht und locker gemalt« habe. Zumindest in den Jahren bis 1922, als sie den holländischen Kunstsammler Cees van der Feer Lader heiratete und mit ihm in die Niederlande zog.

Elise Lohmann gab die Malerei auf, weil ihr Mann ein ausgeprägtes Misstrauen gegen die moderne Kunst hegte. Nach seinem Tod 1991 begann eine zweite Schaffensphase. Die Werke, die dann entstanden, seien aber, so Henrike Mund, »nicht mehr so ausdrucksstark und kraftvoll« wie die frühen Bilder.

Bis zum 5. März sind in Foyer und Studiogalerie rund 40 Arbeiten aus den Jahren 1916 bis 1921 zu sehen, allesamt Leihgaben. Da der



Dr. Henrike Mund (links) und Dr. Jutta Hülsewig-Johnen mit Bildern von Elise Lohmann, fast alle Kleinformatig. Foto: Hans-Werner Büscher

Nachlass über eine Bielefelder Galerie verkauft worden sei, stamme etwa die Hälfte der Bilder aus der Region; die Kunsthalle selbst besitzt kein Bild von Elise Lohmann. Während der Recherche, so Henrike Mund, seien immer neue Werke

»zum Vorschein« gekommen: »Dass wir gesucht haben, hat sich offenbar herumgesprochen. Es haben sich immer neue Maler gemeldet.«

Elise Lohmann malte Kleinformatig, vor allem Landschaften, aber

auch einige wenige Stadtansichten (Dresden, Pillnitz, Hildesheim), Stillleben und Porträts. Sie ist die Tochter von Carl Lohmann, dem Inhaber der Lohmann-Werke, die Fahrradabehör produzierten. Nach dem Abschluss an der Cecl-

jenschule ging sie nach Dresden und Berlin, unterbrochen von einem Jahr an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Bielefeld. Jutta Hülsewig-Johnen: »Es ist ein typischer Lebenslauf wohlhabender Frauen jener Zeit.«